



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Dürer und seine Zeit**

**Waetzoldt, Wilhelm**

**München, 1950**

Am Vorabend der Reformation

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

### DRITTER ABSCHNITT

### DIE APOKALYPSE

**D**AS seelische Wetter am Vorabend der Reformation war stürmisch. Von „geschwinden, gefährlichen“ Zeitläuften spricht ein Augsburger Chronist. Die Welt war nicht – wie die Romantik sie sich erträumte – friedlich und sicher, sie war voll Unsicherheit und Kampf. In den deutschen Städten saßen nicht nur biedere Handwerker singend in den Werkstätten, an den Altären zelebrierten nicht nur reine Priester die Messe, von den Burgen ritten nicht nur edle Ritter zu Tale, auf den Äckern pflügten nicht nur fromme Bauern, vielmehr herrschten Unruhe und Aufgewühltheit, Erschütterung und Gärung. In einem äußerlich wie innerlich zerklüfteten Deutschland prallten die religiösen, sozialen, politischen Gegensätze hart aufeinander. Revolutionsgeruch lag in der Luft. Die Menschen des ausgehenden Mittelalters wurden von Stimmungen hin und her gerissen, von Spannungen der Seele gefoltert. Die größten Gegensätze wohnten dicht beieinander: schlotternde Angst vor dem nahenden göttlichen Strafgericht und stählernes Heldentum auf den Schlachtfeldern Europas, tiefes Sichverkriechen in den Schatten der gotischen Dome und freches Schweifen in ketzerische Gedankenweite, elendes Siechtum unter der alten Geißel der Pest und der neuen Plage der Franzosenkrankheit hier, und dort strahlender Lebensgenuß, von allen Künsten bedient und erhöht. Es war die Zeit der letzten Ritter und der ersten Großbürger, des erwachenden Laientums und einer ermüdeten Kirche, der mittelalterlichen Inbrunst und des humanistischen Bildungshochmutes. In den Mauern der Städte grollte ein Proletariat, draußen wurden die Bauern unruhig. Die Kaisermacht schwand dahin, die Macht der Stadtstaaten und der Landesfürsten stieg.

Am Vorabend  
der  
Reformation

Im Sommer 1475 ergriff eine eigentümliche religiöse Volksbewegung das mittlere Deutschland. Besonders die Jugend wurde von einer seelischen Epidemie erfaßt: der Wallfahrtslust zum heiligen Blute. Singend und Fahnen schwingend zogen Kinderzüge durch die Dörfer. Die Bauern liefen vom Pfluge weg, Hausfrauen vom Kochtopf, Handwerker vom Amboß, Knechte aus dem Stall und wallfahrteten mit. Viele, ohne zu ahnen, worum es ging, wenige wußten das Ziel: die drei blutigen Hostien im altmärkischen Wilsnack, alle aber fühlten sich „getrieben“. „Wann man sie einsperrte“, so heißt es in einer Chronik, „so wurden sie unsinnig, und wie es sie ankam, so hoben sie an zu weinen, wie groß, wie alt, wie klein sie waren, und begannen zu zittern, als ob sie das kalte Fieber hätten, daß sie nicht sprechen konnten und weinten so lange, bis daß sie aus den Häusern kamen auf den Weg und entliefen den Leuten mit Gewalt.“

Religiöse Volks-  
bewegungen